

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Böblingen

Juden

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 25-4** ***Böblingen und seine "Judengasse"*** : von helfenden Händen, verschlossenen Wegen und magischen Schätzen (15. - 18. Jahrhundert) ; ein Begleitheft zur Ausstellung / Marie Lindner. - Böblingen : Stadt Böblingen, 2025. - 78 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - (Beiträge zur Böblinger Geschichte ; 6). - ISBN 978-3-928754-77-4 : EUR 3.00
[**#9844**]

Aufgrund der restriktiven Judenpolitik der württembergischen Herzöge seit Eberhard im Bart (1445 - 1496) ist es mehr als unwahrscheinlich, daß im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit in der württembergischen Amtstadt Böblingen Juden gelebt haben; es gäbe, so Marie Lindner in ihrer *Einleitung*, keinerlei Hinweise auf eine jüdische Gemeinde oder auf typische Orte jüdischer Existenz wie Synagoge, Mikwe oder Friedhof; eine größere Ansiedlung oder dauerhafte Niederlassung jüdischer Personen¹ sei somit in diesem Zeitraum „nahezu ausgeschlossen.“ Mit diesem negativen Befund gab sich die Autorin allerdings nicht zufrieden: Akribisch suchte sie in den überlieferten Quellen nach Spuren jüdischen Lebens. Fündig wurde sie vor allem im Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

Bevor sie ihre Quellen sprechen läßt, leuchtet sie den historischen Hintergrund ihrer Forschungsfrage aus.² Im ersten Drittel ihres Textes skizziert sie in prägnanter Form die grundlegenden Entwicklungslinien jüdischen Lebens im Heiligen Römischen Reich sowie die Judenpolitik der württembergischen Herzöge und die jüdischen Niederlassungen in den nicht den Herzögen unterstehenden Randgebieten Württembergs. Die Stadt Böblingen, Sitz des gleichnamigen Amtsbezirks sowie Markort und wegen seines Schlosses Witwensitz der herzoglichen Familie, definiert die Autorin als „Dorf mit städtischem Charakter“, im 16. Jahrhundert hinsichtlich der Einwohnerzahl nicht größer als die umliegenden Dörfer.

¹ Die Autorin entschied sich für eine „geschlechtergerechte“ Sprache, spricht deshalb meist von Jüdinnen und Juden oder jüdischen Personen, von Judentum oder Judenheit; Doppelpunktkonstruktionen wie „dem:der Leser:in“ sind allerdings leseunfreundlich und vermeidbar.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/136618792X/04>

In verschiedenen Quellengattungen ist Marie Lindner auf Spuren jüdischer Anwesenheit in Böblingen gestoßen. Da sind zum einen die Urfehden. Bei diesen handelt es sich um Urkunden, in denen der von einem Angeklagten bzw. Verurteilten zu leistende Eid festgehalten wurde, keine Rache zu nehmen und keine Gewalt im Zuge des Untersuchungsverfahrens anzuwenden; in fünf dieser Urfehden stieß die Autorin auf Indizien jüdischer Präsenz in der Region. Bei der zweiten Quellengattung handelt es sich um Urbare, in Württemberg meist Lagerbücher genannt; in vier Böblinger Lagerbüchern fanden sich Belegstellen für einen Judenacker außerhalb der Stadtmauern, in einem weiteren für das Jahr 1587 die Erwähnung einer Judengasse. Schließlich sind Gerichtsakten eine mögliche Quelle, doch ob es die in einer Kriminalakte von 1738/39 erwähnten Juden tatsächlich gegeben hat, ist mehr als fraglich.

Die Autorin argumentiert sehr vorsichtig und ausgewogen, wenn sie die in den Quellen aufgefundenen Indizien interpretiert. Sie resümiert, daß „auch dort, wo auf den ersten Blick kein jüdisches Leben sichtbar war, sehr wohl jüdische Biografien, Netzwerke und Handlungsräume existierten – wenn auch nur am Rande des Herzogtums Württemberg, in kleinen niederadeligen Enklaven...“ Also nicht in der Stadt Böblingen selbst, die „kein Ort kontinuierlicher jüdischer Ansiedlung war“, die jedoch „von der Anwesenheit jüdischer Personen in der Region berührt“ worden ist. Eine besondere Bedeutung bei der Interpretation der aufgefundenen Quellenhinweise ist der Bezeichnung Judengasse beizumessen: Daß dieser Name in einem Lagerbuch auftaucht, ist jedoch keineswegs ein Beweis dafür, daß es im Untersuchungszeitraum in Böblingen tatsächlich eine Gasse, in der Juden gelebt haben, gegeben hat, weswegen auch die Bezeichnung im Titel der Broschüre in Anführungszeichen gesetzt ist.

Den *Schlussbetrachtungen* der Autorin folgen das *Abbildungsverzeichnis*, das *Quellen- und Literaturverzeichnis* sowie ein *Glossar* historischer Begriffe. Zu den Abbildungen ist kritisch anzumerken, daß sie viel zu klein reproduziert worden sind: Wenn sie nicht allein der Auflockerung des Textes dienen sollten, dann hätten insbesondere die Karten in leserlichen Größe ausfallen müssen.

Die vorliegende Broschüre ist die gekürzte und überarbeitete Fassung der Masterarbeit, die Marie Lindner zum Abschluß ihres Studiums in der Mittleren und Neueren Geschichte an der Universität Leipzig vorgelegt hat. Diese geht auf umfangreiche Recherchen zurück, die die Autorin im Rahmen eines rund halbjährigen Praktikums im Stadtarchiv Böblingen durchführen konnte. Zugleich diente sie als Begleitheft zur gleichnamigen Tafelausstellung, die im Sommer 2025 im Foyer des Neuen Rathauses der Stadt Böblingen gezeigt worden ist. Zu Recht ist Lindners Text in die Reihe der **Beiträge zur Böblinger Geschichte** aufgenommen worden, in der seit 2015 in unregelmäßigen Abständen kleinere Abhandlungen zur Geschichte der Stadt veröffentlicht werden. Die profunde Sachkenntnis der Autorin und der abwägende Umgang mit den aufgespürten Quellen sind ein Gewinn.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13366>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13366>